

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 66 (1940)
Heft: 2

Illustration: Morgentoilette
Autor: Büchi, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Morgentoilette

Beobachtet von Beobachter Büchi

Nachmusterungs-Episode

Der Schnurrbart war das weitaus auffälligste Merkmal im Gesicht des untersuchenden Sanitätsoffiziers; zwei lange, graue Borstensträhnen, dessen Spitzen ihm, wenn er sprach, die Epauletten kitzelten. Dann fielen die Augen sonderbar auf: klein wie Stecknadelköpfe, schwarz wie Kohle, durchdringend wie ein dunkelgefärbter Blitz. Und schliesslich seine Haltung: es schien als ob er gewaltsam seine Beine immer tiefer in

die fast meterweit voneinander aufgestellten Stiefel hineinpressen wollte, die weil er, mit beiden knöchigen Händen den Knauf umklammernd, den etwas vornübergebeugten Körper am veralteten Säbel stützte. Dieser furchterregende, allgewaltige Mars aus der Raritätenkammer irgendeines militärischen Archivs empfing in dieser Stellung die sich mit nacktem Oberkörper zur Nachmusterung einfindenden, in der Kälte des ärmlichen Schulzimmers meist schlotternden Männer.

Mit einem gereizten Ruck des eckigen Kopfes knurrt und schreit er eben ein ausgemergeltes, schmalbrüstiges Opfer an: «Was fehlt denn Dir?»

«Herr Doktor, ich bin schwach auf der Lunge . . .»

«So? Meinst Du? Auch ich bin schwach auf der Lunge; nichtsdestoweniger erfülle ich wahrhaftig und wehrhaft während vierundzwanzig Stunden im Tag meine heilige Soldatenpflicht, und gebe meinen letzten Blutstropfen her fürs Vaterland. Hau' ab! Tauglich!»

Der nächste betrifft das Zimmer.

«Und Dir, was fehlt Dir?»

«Leberkrank, Herr Hauptmann!»

«Bloß Leberkrank? Kommt gar nicht in Frage. Auch ich bin leberkrank; nichtsdestoweniger erfülle ich wahrhaftig und wehrhaft während vierundzwanzig Stunden im Tag meine heilige Soldatenpflicht und gebe meinen letzten Blutstropfen her fürs Vaterland. Verduffen, — tauglich!»

Die Ablösung folgt und wird von der dröhnenden Frage überrannt: «Was fehlt Dir?»

«Herr Oberst, ich — ich sehe nicht gut!»

«So, Du siehst nicht gut? Du Feigling! Auch ich sehe nicht gut; nichtsdestoweniger erfülle ich wahrhaftig und wehrhaft während vierundzwanzig Stunden im Tag meine heilige Soldatenpflicht und gebe meinen letzten Blutstropfen her fürs Vaterland. — Tauglich!»

Der flachköpfige, junge Bauer, der sich jetzt dem Verderben nähert, schreiet grinsend und aufgeräumt dem Sanitätsoffizier zu: «Guten Tag wünsche ich dem . . .»

«Halts Maul, Du Flegel. Und lüg mich nicht an. Was fehlt Dir?»

«Nicht viel, Herr General, ich bin nur hochgradig verblödet!»

«So, hochgradig verblödet? Sehr gut! Auch ich bin hochgradig verblö Halt, beim tausendfachen Donnerwetter! Scher' Dich zum Teufel! Adjutant, schreiben Sie ein: — Untauglich!»

Diese Geschichte hat uns fernöstlicher Wind zugetragen. R. Essem

Huóuenin
LUZERN
O.F. HELFENSTEIN
RESTAURANT
GRILL-ROOM • AFTERNOON-TEA
BAR • DANCING

In **BERN**
essen Sie am besten
im **Stadtrestaurant des
Bellevue Palace Hotel**
neben dem Bundeshaus.



Fröhliche Stunden
3
4
haben Sie stets durch
Asti-Detting

Méthode champenoise, sorgfältig auf dem Rüttelpult behandelt. In führenden Geschäften erhältlich.
Arnold Detting Brunnen.